

**Zeitschrift:** Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung  
**Herausgeber:** Schweizerische Friedensgesellschaft  
**Band:** - (1908)  
**Heft:** 9-10

**Nachruf:** General Stephan Türr  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

schutzverein beigetreten. Er begründet diese ablehnende Haltung mit folgenden Worten: „Was mich bis jetzt vom Beitritt zu einem der bestehenden Tierschutzvereine abhielt, war, dass ich alle Aufforderungen und Belehrungen, welche ich von denselben ausgehen sah, fast einzig auf das Möglichkeitsprinzip begründet sah.... Dass wir das einzig uns bestimmende Motiv des unabweisbaren Mitleidens nicht an die Spitze aller unserer Aufforderungen und Belehrungen für das Volk zu stellen uns getrauen, darin liegt der Fluch unserer Zivilisation.“

Diese Worte des grossen Tondichters sind gewiss manchem Vertreter der Friedensbewegung aus dem Herzen gesprochen. Sie lassen sich tatsächlich ebensogut auf ähnliche Bewegungen wie auf diejenige des Tierschutzes anwenden. Sie sind leider nur allzu wahr, sonst würden die Tierschützer alle unentwegt und rücksichtslos der Vivisektion, diesem Schandfleck unserer Kultur, zu Leibe rücken. Aber auch in der Friedensbewegung wird immer mehr das Möglichkeitsprinzip in den Vordergrund gerückt und das Motiv des Mitleidens unbeachtet gelassen. Es ist dies eine Konzession, die wir unserer materiellen Umgebung gegenüber allzu viel und allzu oft machen. Und doch entspringt die Kraft, der schliesslich der alte Dämon weichen muss, dieser Herzensgesinnung, dem Mitleiden! Wenn wir es vermöchten, diese Kraft allerorts zu wecken, so würden die angeblichen Möglichkeitshindernisse gegenüber der Weltfriedlichmachung zu nichts zerfallen. Stände das Mitleiden mit der Summe von Qualen des Leibes und der Seele all der ungezählten Opfer, die der Krieg fordert, in der Mehrzahl der Herzen obenan, so gäbe es keinen Kriegsfall mehr. Es fehlt das Gefühl der Bruderschaft aller Wesen, vornehmlich aller Menschen, dieses wahrhaft christliche Bewusstsein, das nicht ein idealer Traum, sondern eine reale Tatsache ist, heute schon für den, der sich ihr öffnet, in der Zukunft für alle, alle Menschen, ausnahmslos.

Wohl ist es vernünftig und naturgemäss, dass auch die Mittel der äusserlichen Durchführung des Gedankens erwogen und klargestellt werden, wohl sollen auch die Vorteile, die der Menschheit aus der Friedenssära erspriessen werden, hervorgehoben werden, aber das Motiv, aus dem unser Handeln hervorgeht, es muss das Mitleid, die Liebe sein, sonst sind alle Gesetzesparagraphen, alle Konferenzen, Kongresse und Verträge nicht imstande, uns den Weltfrieden zu bringen. Darum vergessen wir es nicht, diese Gesinnung zu pflanzen, zu wecken und zu pflegen. Dies gilt vor allem bei der Erziehung unserer Jugend in Familie, Schule und Kirche. Diese Gesinnung, richtig gepflegt, wird all die grossen Probleme unserer Zeit zu lösen imstande sein, und ohne sie werden wir immer tiefer verstrickt in Egoismus, Hass und Korruption. Ein herrlich leuchtendes Beispiel für die Richtigkeit dieser Ansicht bietet heute die so vielfach und wahrhaftig mit Unrecht verachtete Heilsarmee. Sie ist mit ihren grossartigen, segensbringenden Institutionen aus einem einzigen von Liebe und Mitleid erfüllten Herzen herausgewachsen. Nun geht sie zur Beschämung sämtlicher Regierungen der zivilisierten Welt aus eigener Initiative (aus Mitleid!) dazu über, das Problem der Arbeitslosigkeit praktisch zu lösen! Alles, alles ist möglich der Liebe, dem Mitleiden, und Wagner hat allzu recht, wenn er die falsche Scham unserer Zeit gegenüber diesen Motiven als den Fluch unserer Zivilisation bezeichnet.

G.-C.

—o—

## Bestand des Schweizerischen Friedensvereins auf 30. April 1908.

Vorort für die Zeit vom 1. Mai 1907 bis 30. April 1909 ist die Sektion Waadt.

Gründungs-jahr	Sektion	Mitgliederzahl	Präsident	Kassier
1903	Aarau	94	Pfarrer Fischer	Oberriechter Müri
1895	Basel	500	R. Geering-Christ, Bottminger-Mühle	J. Schneider-Matzinger, Totentanz 5
1892	Bern	132	Prof. Dr. Müller-Hess, Effingerstr.	J. Schwegler, Postsekretär
1893	Boudry	160	Pfarrer A. Blanc, Pesieux	Pfarrer A. Blanc, Pesieux
1893	Burgdorf	39	Inspektor Fr. Wyss	Frl. Bandi, Lehrerin
1898	Chaux-de-Fonds	760	Dr. H. Monnier, Place neuve	E. Sauser, rue du Parc, 76
1897	Elgg (Kt. Zürich)	40	Pfarrer Beringer	Hegnauer
1893	Genf	691	L. Renouf, rue du Marché, 13	Weyermann, rue du Marché, 13
1895	Graubünden		Pfarrer Ch. Michel, Samaden	Pfarrer Ch. Michel, Samaden
1894	Herisau	280	Dr. med. J. Hertz	K. Rüd z. Bienenhof
1900	Locle	183	Ed. Jeannot	Jules Aubry
1900	Luzern	386	Dr. Bucher-Heller, Zürichstrasse 10	J. Lang, Kapellgasse 16
1904	Luttenberg	12	H. Schöttlin, Wienachten	H. Schöttlin, Wienachten
1889	Neuenburg	80	Ed. Quartier-la-Tente, Concilier d'Etat	Emanuel Krieger
1908	St. Gallen		Ulrich Rüd, Felsenstrasse	Joh. Schefer, Langgasse
1904	Schaffhausen	130	H. Bächtold, Basel, Eulerstrasse 65	Frl. Hermine Speisegger, Schwertstr.
1894	Speicher	57	Prof. Eugster	J. Etter, Schreiner, Bendlehn
1894	Schwellbrunn	46	J. B. Diem	R. Egloff-Tobler
1898	Waadt	480	E. Rapin, ministre, Beaulieu	A. Pilate, Avenue Juste Olivier
1903	Winterthur	75	Prof. F. Peter	H. Schultheis, Neuwiesenstrasse 49
1893	Zürich	170	Pfarrer Thomann, Pfundhaus	A. Greuter-Sigrist, Neumarkt 21

—o—

### † General Stephan Türr.

In Pest ist am 2. Mai ein alter Soldat und ein Kämpfer für den Weltfrieden entschlafen, General Stephan Türr. Zweimal zum Tode verurteilt und unzählige Male auf den Schlachtfeldern den mörderischen Kugeln ausgesetzt, hat er sein Leben doch auf 83 Jahre gebracht. Türr war 1825 in Baja (Ungarn) geboren. 18jährig trat er in die Armee seines Vaterlandes ein, focht 1848 als Lieutenant unter Radetzki in Italien. 1849 schloss er sich nach Ausbruch der ungarischen Revolution Kossuth an und erhielt bei Mohacz den Oberstenrang. Türr wurde zu Kossuths Agenten in Italien ernannt und nahm in Turin Aufenthalt. Hier hatte er die von Kossuth gelegten Fäden zwischen der ungarischen und italienischen Aktionspartei weiter zu spinnen, und er trat zu deren Häuptern, u. a. zu Mazzini, in nähere Beziehungen. Im Februar 1853 fand in Mailand ein Aufstandsversuch statt, bei dem auch Türr seine Hand im Spiele hatte. Er wurde deshalb vom österreichischen Kriegsgerichte zum Tode verurteilt und in effigie gehenkt. Als er im Jahre 1855 in die Moldau, Wallachei und nach Bulgarien ging, wurde er in Bukarest als Deserteur festgenommen und vom Kriegsgericht in Kronstadt abermals zum Tode verurteilt, aber auf Verwendung der Königin von England vom Kaiser Franz

Joseph zur lebenslänglichen Verbannung aus Oesterreich begnadigt.

Als der Krieg des Jahres 1859 ausbrach, eilte Türr nach Genua zu Garibaldi, der ihm das Kommando über ein Bataillon übertrug. So kam Türr wieder nach Italien, kämpfte er wiederum für die italienische Unabhängigkeit, wie schon 10 Jahre vorher. Er tat sich bei verschiedenen Rekognoszierungen durch Gewandtheit und Tapferkeit hervor. Bei Castenedolo erhielt Türr eine gefährliche Schusswunde durch den Arm; im Hause einer patriotischen, vornehmen Italienerin wartete er seine Heilung ab. Da rief ihn das kühne Unternehmen Garibaldis mit den 1000 Mann Alpenjägern zur Befreiung Siziliens an die Seite seines Führers, der ihn zu seinem Adjutanten mit dem Range eines Obersten ernannte. Von der Landung in Marsala an bis zur Einnahme von Palermo, bei welcher Türr einen Schuss ins Bein erhielt, war Türr an der Seite Garibaldis dessen alter ego, bei der Organisation wie in dem Kampfe unermüdlich tätig. Garibaldi ernannte ihn zum General; der Name Türrs errang grosse Volkstümlichkeit. Englische Berichte jener Zeit schildern ihn als einen schönen, hochgewachsenen Mann, voll Umsicht, Tapferkeit und organisatorischen Talents. Mit dem Rücktritte Garibaldis von der Diktatur nahm auch Türr seine Entlassung. In jener Zeit verheiratete er sich mit Miss Wyse-Bonaparte, einer Enkelin Lucien Bonapartes.

Im Jahre 1861 wurde er Generaladjutant des Königs Viktor Emanuel und kehrte nach Erlass der Amnestie 1867 nach Ungarn zurück. Auch mit einem grossen Kulturwerke bleibt Türrs Name verknüpft: dem Kanale von Korinth. Türr war der Vorsitzende der Gesellschaft, welche den Durchstich des Isthmus von Korinth begann, und er hat sich für dessen Zustandekommen redlich bemüht.

Zur Friedensbewegung trat er über, nachdem er den Krieg und seine Schrecken mit eigenen Augen kennen gelernt hatte. Bereits 1860 inspirierte er Garibaldis berühmtes Friedensmanifest an die Fürsten, worin dieser zu einer Friedenseinigung aufforderte. 1867 trat er in die von Frédéric Passy begründete Friedensgesellschaft ein und rief später selbst in Nizza eine Friedensgesellschaft ins Leben. In den letzten Jahren nahm er an mehreren Friedenskongressen und interparlamentarischen Konferenzen teil und war Präsident des Budapester Friedenskongresses.

Er stand an der Wende der Zeit und hat das Schwert gegen die Palme getauscht. Wie er, so muss die Menschheit, zum einsichtsvollen Mannesalter herangereift, handeln. Möchte er ihr ein lebendiges Vorzeigesein! Wir Friedensfreunde stehen trauernd an seiner Bahre, ehrend seinen begeisterten Freiheitsdrang und bewundernd sein mannhaftes Eintreten für die erkannte Aufgabe der neuen Zeit. G.-C.

—o—

## Henri Dunant.

Henri Dunant, der Gründer des Roten Kreuzes und der Genfer Konvention, feierte am 8. Mai seinen 80. Geburtstag. Zu diesem Anlasse hat die Firma Mayer u. Wilhelm in Stuttgart eine Medaille geprägt, die auf der einen Seite Dunants Porträt, auf der andern eine Widmung trägt. Der Verfasser der Schrift „Un Souvenir de Solférino“, die der Anstoss zu seinem grossartigen Werke der Verwundetenversorgung auf dem Schlachtfelde wurde, lebt seit Jahren zurückgezogen in Heiden. Von der Stadt Moskau erhielt Dunant den von dieser gestifteten Ehrenpreis durch den internationalen Aerztekongress, vom schweizerischen Bun-

desrat den Binet-Fendt-Preis. Die Zaritzza Maria Feodorowna setzte ihm eine lebenslängliche Rente aus. Im Jahre 1901 bekam er den Friedens-Nobelpreis gleichzeitig mit Frédéric Passy und 1903 von der Universität Heidelberg den Ehrendoktor.

Die Redaktion unserer Zeitschrift hat dem greisen Jubilar auch im Namen ihrer Leser ein Glückwunschtelegramm gesandt. Wir legen hiermit einen Kranz ehrfurchtvoller Gesinnung und dankbarer Anerkennung vor ihm nieder und sprechen den Wunsch aus, dass sein Beispiel der Menschheit viele Männer dieses Geistes der Barmherzigkeit erwecken möchte. Diese edle Herzensgesinnung, die zu begeisterter Tat entflammt, sie tut uns bitter not! Dir aber, hochherziger Greis, bieten wir ehrerbietigen Gruss und wünschen dir einen glücklichen, friedvollen Lebensabend. G.-C.

—o—

## Aus der Bewegung.

Die Ortsgruppe Marienbad der Oesterreichischen Friedensgesellschaft hielt kürzlich ihre ordentliche Hauptversammlung unter zahlreicher Beteiligung ab. Der Obmann, Herr Ch. V. Petzold, begrüsst die Anwesenden und erörterte die prinzipielle Grundfrage der Friedensbestrebungen, indem er darauf verwies, dass ein europäischer Krieg der Kultur unheilbare Wunden schlagen und zum allgemeinen Bankrott Europas führen müsste. Sodann berichtete derselbe über die Tätigkeit der Ortsgruppe im abgelaufenen Jahre. Die Ortsgruppe beteiligte sich durch Entsendung ihres Schriftführers als Delegierten an der Konferenz der Friedensgesellschaften der Dreibundländer, die am 5. Mai in Wien tagte. Am 15. Juli fand zugunsten der Ortsgruppe im Stadttheater ein Gastspiel des Künstler-Ensembles „Die Hölle“ aus Wien statt. Marienbad erscheint, vorbehaltlich der Zustimmung der Wiener Zentrale, als Ort der Abhaltung des Weltfriedenskongresses für 1910 vorgezeichnet. Die Mitgliederzahl beträgt 153 gegen 130 im Vorjahre.

Hierauf berichtete der Schriftführer, Herr Dr. Ph. Goldberger, 1. über die Amtsführung, welche im Ein- und Auslauf 69 Nummern umfasst; 2. über das abgelaufene Jahr und seine Bedeutung für die Friedensbewegung, wies auf die II. Haager Konferenz und den Fortschritt des internationalen Friedensgedankens im allgemeinen und insbesondere auf das Wort Kaiser Wilhelms II. in London hin, „den Frieden zu fördern und fest zu begründen“, gab sodann 3. eine Darstellung der II. Haager Konferenz, sowie 4. der derselben vorangegangenen Dreibundländer-Konferenz in Wien, endlich 5. eine gedrängte Schilderung der Beratungen und Veranstaltungen auf dem Weltfriedenskongress in München im September 1907 und schloss mit dem Worte des deutschen Reichskanzlers Bülow, dass es der Arbeit der „Freunde des Friedens und der Wohlfahrt der Völker“ zu verdanken sei, wenn sich die Wolken zwischen den einzelnen Staaten verzogen haben. Auch wir gehören zu diesen Freunden, und indem wir dieses Ziel im Auge behalten, fördern wir das Wohl der Allgemeinheit und jedes einzelnen. Sic vis pacem, para pacem!

Aus diesem umfangreichen Berichte erwähnen wir als interessante Einzelheiten: 1. die von Geistlichen aller Konfessionen unterzeichnete Aufforderung zur Förderung des Friedenswerkes unter den Nationen; 2. den Bericht über die Dreibundländer-Konferenz, die in drei Teile zerfiel: a) Vormittagsberatung der Delegierten in der Wohnung der Präsidentin Baronin von Suttner, b) Oeffentliche Versammlung mit Reden der